

Das Interessante und Lesenswerte an diesem Sammelwerk ist zum einen die Vielschichtigkeit der behandelten Themen und zum anderen die Qualität der einzelnen Beiträge, wengleich man sich an einigen Stellen einen stärkeren Bezug zu Ausgangsfrage bzw. ein abschließendes Kapitel gewünscht hätte, in dem die Ergebnisse der Teilstudien zusammenfassend beurteilt werden.

(Robby Geyer)

**Manfred Speidel (Hg.): Bruno Taut. EX ORIENTE LUX. Die Wirklichkeit einer Idee. Eine Sammlung von Schriften 1904-1938**

Berlin: Gebr. Mann Verlag, 2007, 263 S., EUR 49,00

Bruno Taut ist einer der bedeutendsten Künstler der Moderne. Er ist vor allem als Architekt für Großsiedlungen bekannt, die er in den 1920er Jahren in Berlin und Magdeburg geschaffen hat. Aus vielerlei Hinsicht rücken die Arbeiten und die Persönlichkeit dieses Architekten in den Mittelpunkt der Betrachtungen. Die Stadt Berlin hat z. B. vier seiner Siedlungen für das Weltkulturerbe der UNESCO vorgeschlagen.

Bruno Tauts Drang zum Bauen und seine Architektur fußen auf einer vielschichtigen Reflexion der Welt. Die vorliegende Publikation zeigt, dass in diesem Zusammenhang Asien bzw. der Orient eine zentrale Rolle spielte. Herausgeber und Kulturhistoriker Manfred Speidel legt mit „Ex Oriente Lux“ nach „Ich liebe die japanische Kultur“ (2003) einen weiteren Band mit Schriften Tauts hierzu vor.

Dieser neue Band erweist sich zum Verständnis von Bruno Taut als wichtig. Der Band erschließt viele Materialien zu grundsätzlichen Fragen des Bildes Europas von Asien, seines Erbes und des damit im Zusammenhang stehenden kulturellen Austausches mit dieser Region. Im Zentrum des Bandes stehen ausgewählte Schriften von Bruno Taut aus den Jahren von 1904 bis zu

dessen Tode im türkischen Exil im Jahre 1938. Diese, die teilweise bislang nicht veröffentlicht waren, offenbaren Tauts Gedanken zu Asien und dessen Architektur, zu Fragen der Baukunst, des Verhältnisses von Tradition und Moderne sowie Tauts Eindrücke in den Regionen. Im Weiteren ist diese Sammlung nach Ländern, wie Türkei, Litauen, Russland/Sowjetunion, Indien und Japan, unterteilt. Auch Schriften des zeitgenössischen Kulturkritikers Alfred Behne (S. 139-158) sowie Tauts Gedanken zu den gesellschaftlichen Veränderungen in Deutschland infolge der Revolution des Jahres 1918 (S. 111-138) erweitern das Verständnis zum Taut'schen Weltbild.

Manfred Speidel stellt einleitend dar, dass der Orient in Bruno Tauts Schaffen eine vielseitige Funktion hatte. Er führte Taut zu einer breiten Inspiration, die wiederum auf unterschiedlichen Wahrnehmungen fußte. Während des ersten Aufenthalts in Konstantinopel im Jahre 1916 fasste Taut diese in die folgenden Worte: „Der Orient ist die wahre Mutter Europas, und unsere schlummernde Sehnsucht geht immer dorthin“ (S. 73). Manfred Speidel zeigt, dass bereits die ersten Vorhaben Tauts, wie die Ausstellungsbauten der Jahre 1913/14 und sein Modell der „Stadtkrone“ des Jahres 1919, auf orientalische Vorbilder zurückgeführt werden können. Taut untermauerte die „Idee der neuen Stadt“ in dem Werk „Die Stadtkrone“<sup>2</sup> mit über 40 Abbildungen und stellte hierzu Beispiele der Architektur Europas gleichberechtigt neben denen Asiens. In „Ex Oriente Lux“ griff Taut auf diese Beispiele zurück und forderte die Europäer dazu auf, sich „in Demut (vor Indien) nieder (zu beugen)!“ (S. 103) Gerade in Indien schien er das entdeckt zu haben, was er für Architektur als wichtig empfand. So erklärte Taut: „Neben den großartigsten Pagoden baute der Inder, oft in allernächster Nähe, Wohnhütten

<sup>2</sup> Bruno Taut: Die Stadtkrone. Mit Beiträgen von Paul Scheerbar, Erich Baron, Adolf Behne, (1919). neu hg. von Manfred Speidel. Berlin: Gebr. Mann Verlag, 2002

von einer geradezu rührenden Bescheidenheit, und doch oder gerade deshalb schön in dieser Bescheidenheit“ (S.99). Auch machte sich Taut mit der japanischen Philosophie vertraut. Bereits 1923 zitierte er aus „Das Buch vom Tee“ von Kakuzo Okakura (S. 162)<sup>3</sup>.

Lt. Speidel war für Taut zunächst der „Orient etwas Unspezifisches. ... Der Orient vertrat (eher) Lebensvorstellungen, die der europäischen, technischen Zivilisation entgegen gerichtet und ihr gar überlegen (waren)“ (S. 7-8). Während seines Exils in Japan (1933-1936) und der Türkei (1936-1938) führte diese, für die Zeit der Wende zum 20. Jahrhundert in Europa nicht ungewöhnliche Würdigung Asiens bei Bruno Taut zu weitergehenden Überlegungen. Taut lehnte sowohl Eurozentrismus als auch der Exotik in der Beschäftigung mit dem Asien ab. Seine japanischen Kollegen rief er zur Entwicklung einer modernen Architektur auf, die den Traditionen ihres Landes entsprach.<sup>4</sup> Somit ist Taut auch für die heutige Zeit beispielhaft. Die Beschreibungen Tauts zu den besuchten Orten sind in diesem Zusammenhang äußerst interessant und zeugen von der scharfen Beobachtungsgabe ihres Autors.<sup>5</sup>

Herausgeber Manfred Speidel erläutert die Schriften Tauts gewissenhaft. Somit ist der Interessentenkreis dieses Bandes breit. Er reicht von Experten, Praktikern bis Laien, Architekten, Kunstinteressierten, Asienwissenschaftlern, Politikern und Pädagogen.

(Michael Schied)

### Donald M. Seekins: *Burma and Japan since 1940 - From 'Co-Prosperity' to 'Quiet Dialogue'*

Copenhagen: nias press, 2007, 181 S., EUR 45,00

Für einen Augenblick schaut die Weltöffentlichkeit im September 2007 nach Birma, als die größten Demonstrationen seit dem Aufstand 1988 entbrennen. Zum wiederholten Mal steigen die Benzinpreise massiv an und lassen die Lebenskosten explodieren. Die Proteste werden blutig nieder geschlagen, der japanische Journalist Kenji Nagai wird vor laufender Kamera erschossen. Japans Reaktion darauf ist mild, kaum hörbar wird die Hoffnung auf einen Dialog mit den Demonstranten ausgesprochen.

Donald M. Seekins zeichnet in seinem Buch *Burma and Japan since 1940* den Verlauf der Beziehung zwischen Birma und Japan nach und schließt damit an aktuelle Fragen an. Besonders heftig wird die Notwendigkeit bzw. Inakzeptanz politischer sowie wirtschaftlicher Beziehungen zu Birma und die Frage der Sanktionen diskutiert. Japan hat sich vom wichtigsten Entwicklungshelfer zu einem stillen Interessenten für einen unsteten burmesischen Markt entwickelt, der immer noch auf seine Chance wartet. Mit dem vorliegenden Buch fügt Seekins zahlreiche vorangegangene Aufsätze zu einer ausführlichen Darstellung der Dramatik dieser gescheiterten Beziehung zwischen Birma und Japan zusammen.

<sup>3</sup> „Die dynamische Natur dieser Philosophie betonte mehr den Vorgang, durch den die Vollendung angestrebt wurde, und nicht die Vollendung selbst“ (Kakuzo Okakura: Das Buch vom Tee, übertragen und mit einem Nachwort versehen von Horst Hammitzsch, Frankfurt/Main/Leipzig: insel taschenbuch 412, 1979, S. 70). Auch schienen Okakuras Einschätzungen von dem mangelnden Verständnis des Westens für Japan (S. 11-15) von Taut aufgegriffen und geteilt zu werden.

<sup>4</sup> Bruno Taut: Ich liebe die japanische Kultur, hg. von Manfred Speidel. Berlin: Gebr. Mann Verlag, 2003 (u.a. S. 91, 123, 137, 151, 167, 176f., 225f.) sowie S. 230 in diesem Band

<sup>5</sup> Neben früheren Eindrücken von Kaunas, Konstantinopel und Moskau treten auf der Flucht Tauts vor Hitlerdeutschland Orte und Regionen wie Zürich, Paris, Marseille, Nea-